



# Abschlussbericht Ulla Fischle

Schon lange stand für mich fest, dass mir nach dem Abi ein Jahr Pause machen wollte. Aber etwas Sinnvolles sollte es sein. Nach einiger Recherche bin ich auf das FÖJ gestoßen, was mich von seinem Konzept sehr angesprochen hat. Da ich aus Bayern komme, dachte ich dies die perfekte Gelegenheit, auch andere Teile von Deutschland kennen zu lernen, zumal ich vor allem Urlaub in den Bergen gewohnt bin. So habe ich mich dann für Schleswig Holstein als die größtmögliche Entfernung Entschieden. Also habe ich die im Bewerbungsverfahren möglichen 3 Bewerbungen geschrieben, und gehofft, dass ich bei meinen Wunscheinsatzstellen ein Vorstellungsgespräch bekomme. Ich hatte Glück und konnte mich bei einer meiner Wunscheinsatzstellen, dem Förderverein des Instituts für Ökologischen Landbau Trenthorst e. V. vorstellen. Dieser hat mich dann auch genommen und meinem FÖJ im flachen Land stand nichts mehr im Weg.

Wobei ich sehr schnell erkennen musste, dass der Norden nicht so flach ist wie vermutet.

Mitte Juni bin ich dann ins Herrenhaus in Trenthorst eingezogen. Obwohl Trenthorst ein wenig abgelegen ist, ist man nie alleine, da es viele Praktikanten und Auszubildende gibt, mit denen man spannende Unternehmungen machen kann. Im Sommer fanden wir ein Vogelbaby, welches wir Aufgezogen haben. Der kleine Spatz musste regelmäßig gefüttert werden und so gab es auch mal Wochenenddienste.

Der nächste Bahnhof in Reinfeld ist gut mit dem Fahrrad zu erreichen, und man kann Ausflüge nach Hamburg oder auch ganz Schleswig Holstein machen. Obwohl die Hansestadt Lübeck auch per Bahn zu erreichen ist, nehme ich meist mein Fahrrad für Ausflüge dorthin. Natürlich muss auch das Meer, wenn man sich schon im Norden befindet, gebührend bewundert werden.

Während meines FÖJs habe ich sowohl für den Förderverein gearbeitet, als auch Praktika im Instiut gemacht. Fördervereinsaufgaben waren etwa Emails beantworten, Anmeldungen für Veranstaltungen entgegen nehmen, die Facebook- wie Internetseite verwalten oder das Jahresprogramm gestalten. Auch war ich bei den verschiedenen Abendprogrammen des Vereins dabei und habe Auf- und Abgebaut. Des Weiteren verköstigt der Förderverein regelmäßig sein Institut bei dessen verschiedenen Veranstaltungen. Dabei durfte ich sogar eine Bratwurst für den Präsident des Thüänen-Instituts grillen.

Mein Wohl größtes Projekt war die Organisation des Hof-Festes. Das Hof-Fest fand auf dem Versuchsbetrieb in Wulmenau statt und war

ein voller Erfolg. Es kamen gut 8000 Besucher. Diese konnten sich bei Stallführungen, Treckerrundfahrten oder Vorträgen ein Bild von der Ökologischen Forschung beim Thünen-Institut machen. Ich war vor allen für die über 90 Aussteller zuständig. Diese waren über das gesamte Gelände verteilt. Es gab leckere Biosnacks, aber etwa auch ökologisch Erzeugte Kleidung oder Kunst zu erwerben.

Auch habe ich bei der Tierausstellung mitgewirkt. Wir konnten viele verschiedene Schafrassen, aber auch Galloways und Lamas zeigen. Die Schafwahl wurde auch von mir organisiert. Auf einer Karte konnte man „das schönste Schaf in Wulmenau“ eintragen, aber nur, wenn man 3 kleine Fragen richtig beantwortet hat.

Aber auch vor dem Fest gab es viel zu tun. Ich habe etwa viele verschiedene Plakate und Flyer gestaltet und Gedruckt, diese gekleistert und in den umliegenden Gemeinden verteilt.

Im Insitut konnte ich in alle Bereiche hineinschnuppern. Die meiste Zeit habe ich wohl in der wissenschaftlich technischen Einheit verbracht. Da ich in diesem Bereich auch eine Ausbildung gemacht habe, haben mir diese arbeiten sehr viel Spaß gemacht. Ich habe etwa bei den verschiedenen Zeiternten geholfen oder beim Mais-Bohnen Versuch. Auch im Labor konnte ich mein Wissen einbringen und habe eigenständig an Analysen gearbeitet.

Auch bei den Hühnern und Schweinen habe ich eine Woche verbracht. Die letzte Zeit meines FÖJs war ich im Kuhstall.

Der Einblick in die verschiedenen Bereiche des Insituts ist sehr informativ. Jetzt zum Jahresende sehe ich, wie die einzelnen Bereiche zusammen arbeiten und sich in die übergeordneten Projekte einfügen.

Mit der Verpflegung und den Finanzen bin ich sehr gut zurechtgekommen. Die Miete für mein Zimmer ist relativ niedrig und ich bekomme sogar von meiner Einsatzstelle noch einen kleinen Mietzuschuss. Da ich häufig mit dem Fahrrad unterwegs war, sind auch meine Fahrtkosten relativ gering. Meistens koche ich für mich selbst, unter der Woche habe ich aber auch die Möglichkeit in der Kantine des Instituts leckeres Bio-essen zu genießen.

Die Seminare während des FÖJs sind etwas ganz besonderes. Das erste Seminar war auf dem Koppelsberg zusammen mit allen FÖJlern und ÖBFDlern aus Schleswig Holstein zusammen. Anfangs war das sehr verwirrend, so viele verschiedene Leute auf einem Haufen kennen zu lernen. Jedoch herrschte eine unglaublich nette und offene Stimmung, die mir sehr gut gefallen hat. Durch die verschiedenen Workshops hatte man Gelegenheit, auch FÖJler aus den anderen Seminargruppen

kennen zu lernen. Bemerkenswert fand ich, dass die FÖJler aus ganz Deutschland kommen.

Auf dem zweiten Seminar waren wir nur noch in unserer Gruppe, der orangenen. Da gab es Gelegenheit, sich auch näher kennen zu lernen. Besonders gut gefallen hat mir, dass wir die einzigen Bewohner eines sehr abgelegenen Hauses waren. Nicht einmal die Wirte hat man gesehen. Gekocht und geputzt haben wir zusammen in Diensten. So konnte man sich wunderbar untereinander kennen lernen und es ist eine tolle Gruppendynamik entstanden, obwohl wir uns erst seit kurzem kennen. Die Seminare werden von uns FÖJlern vorbereitet. Dabei gibt es Vorbereitungsgruppen, die die einzelnen Seminare leiten. Auch dieses Konzept finde ich sehr spannend. So muss sich jeder mit einem bestimmten Thema näher auseinandersetzen, sich aber auch eine sinnvolle Vermittlung einfallen lassen. Dabei kann man sich auch einfach mal ausprobieren. Ganz nebenbei lernt man etwas über Planung und Organisation. Diese Art der Seminarführung hat bestimmt auch zu der tollen Stimmung beigetragen: Seminare von und für FÖJler.

Es gab auch ein Segelseminar. Dabei waren wir eine Woche lang auf einem Segelschiff und segelten gemeinsam in die dänische Südsee. Dieses Seminar war für mich ein richtiges Highlight. Wo hat man schon die Möglichkeit, eine Woche lang zu segeln. Mir haben besonders die kleinen Inseln gefallen, die so viel Gemütlichkeit ausstrahlen.

Das Abschlussseminar war auf Sylt. Es war ein wirklich guter Abschluss. Mitten im Nationalpark zu Zelten und zwei Strände zu haben ist auch etwas ganz besonderes. Obwohl wir wieder alle zusammen waren, war das Seminar weit weniger verwirrend als das Einführungsseminar.

Insgesamt hatte ich eine sehr gute Zeit im FÖJ und viele neue Freunde gefunden und Erfahrungen gemacht.

Ganz allgemein finde ich jedoch, dass wir als FÖJler eine sehr homogene Gruppe darstellten. Ich würde mir wünschen, dass das FÖJ auch für Jugendliche und junge Erwachsene etwa mit einem anderen Bildungshintergrund oder dem oft zitierten „Migrationshintergrund“ attraktiver wird und auch mehr in diese Richtung gefördert wird. Ein Freiwilliges Jahr ist eine unglaublich tolle Erfahrung die einem neue Perspektiven ermöglichen kann. Durch den gegenseitigen Austausch kann man sich auch persönlich weiterentwickeln, in dem man mit anderen Weltansichten und Lebensrealitäten in Kontakt kommt und kennen lernt.

# Kleine Fotogalerie



Das Herrenhaus



Ausflug ans Meer



Mitbewohner auf Zeit



mein Büro



von mir geschmückter Weihnachtsbaum



mein neues Zimmer

# Kleine Fotogalerie



Lübeck



Ausflug Kopenhagen



Ausflug nach Schwein



Urlaub in Dänemark

